

# Schau mich an - Gesicht einer Flucht

## Einführung in die Ausstellung

### **Vorbemerkung**

*Dieser einführende Text, der die Intention der Ausstellung beschreibt, kann bei der Eröffnung vorgetragen werden. Nutzen Sie gerne die Gelegenheit, die Rede für Ihre Zwecke individuell anzupassen und um eigene Informationen und Fragen zu ergänzen. Einige Beispiele:*

- *Was wünschen Sie sich im Hinblick auf die Ausstellung – von den Besucher\*innen und Akteur\*innen vor Ort, wie Behörden und Schulen?*
- *Was macht Ihre Situation vor Ort im Moment aus?*
- *Worauf sind Sie besonders stolz?*
- *Welche Begegnungsmöglichkeiten mit geflüchteten Menschen gibt es?*
- *Wo kann man sich engagieren?*

### **Schau mich an – Gesicht einer Flucht**

*„Manchmal gehe ich in die Stadt und einige Leute betrachten mich mit Hass in den Augen. Deshalb sehe ich nicht in die Gesichter der Menschen. Ich weiß, es gibt Flüchtlinge, die Probleme machen. Manche stören. Aber ich möchte den Menschen sagen, dass nicht jeder schlecht ist. Es gibt nicht immer einen Grund für Hass. Jede Person hat eine Geschichte.“*

Dies schrieb der 21-jährige Suleiman aus dem Irak, als er gebeten wurde, seine Fluchtgeschichte für eine Zeitungsserie aufzuschreiben.

*„Jede Person hat eine Geschichte.“* –Wenn es in den Medien, in politischen Diskussionen oder am Stammtisch um geflüchtete Menschen geht, wird das häufig vergessen. Da sind es dann „DIE Flüchtlinge“, pauschal, anonym und meistens klingt es negativ.

### **Wie also schauen wir Geflüchtete an, wenn wir Ihnen begegnen?**

Freundlich, offen, neugierig?

Oder gleichgültig, ablehnend, vielleicht sogar hassend?

Und das, weil sie uns fremd sind und wir Vorurteile haben?

### Schauen wir hin:

19 geflüchtete Menschen aus Haltern am See in Nordrhein-Westfalen zeigen uns auf Augenhöhe in berührenden Portraits ihr Gesicht. Im Vertrauen darauf, dass man ihnen zuhört, berichten sie über ihre Erfahrungen mit Gewalt, Angst und Tod. Sie formulieren auch ihre Träume und Hoffnungen für die Zukunft.

Diese Menschen tragen ihre Geschichten nicht vor sich her. Zwischen den Zeilen lesend wird klar, sie halten manches zurück, weil es zu schmerzhaft ist, sich zu erinnern. Und doch beantworten sie viele Fragen, die wir in Deutschland zum Thema Flucht haben.

**Fidas** Bericht hilft zu verstehen, warum so viele Männer kommen und ihre Familien in den Heimatländern zurückbleiben. Fida hat versucht, mit seiner Familie zu fliehen. Aber wie weit können eine schwangere Frau und fünf kleine Kinder laufen?

Eine Flucht ist teuer. Wer aus einer Familie darf gehen, wenn das Geld nur für einen reicht? Der junge Mann? Die jungen Mädchen oder Frauen, die auf einer Flucht besonders gefährdet sind? Oder geht die ältere Generation? Mag man mit 70 Jahren noch sein Land verlassen und irgendwo neu anfangen? Fragen Sie sich einmal selbst: Wie würden Sie entscheiden?

### Niemand flieht ohne Grund:

**Selam** entkam dem Militärregime in Eritrea.

**Samim, Faiz** (*gesprochen: Feiss*) und **Haroon** (*Haruun*) flohen vor den Taliban in Afghanistan.

**Nur** aus Tadschikistan hat sich politisch engagiert, wurde verhaftet und gefoltert.

Der 32jährige **Sadat** aus dem Kosovo ist in seinem Leben schon zweimal geflüchtet; während des Balkankrieges und heute aufgrund der großen Armut und Perspektivlosigkeit für sich und seine kleine Familie.

Manche werden schon seit Generationen verfolgt, wie die Kurdin **Sabrieh** aus dem Iran.

Die Geschichten führen uns auch vor Augen, welche Gefahren unterwegs lauern können:

**Naweed** (*Nawied*) verlor in Bulgarien den Kontakt zu seiner Freundin. Bis heute weiß er nicht, ob sie noch lebt.

Wie viele Geflüchtete litt **Majed** (*Madsched*) Todesangst, als er sich in einem kleinen Boot auf dem Mittelmeer befand.

Die Menschen sind froh, wenn sie wieder Land unter den Füßen haben, in Sicherheit sind und in der Fremde freundlich aufgenommen werden. Wie halten sie es aus, von ihren Familien getrennt zu sein? Nicht zu wissen, welche Perspektive sie in Deutschland haben? Das Gefühl, fremd zu sein, ist schwer zu ertragen. Die meisten würden sofort in ihre Heimat zurückgehen, wenn dort nur Frieden herrschte.

### **Wie geht man mit so einem Trauma um?**

Werfen wir einen Blick auf Flucht und Vertreibung in Deutschland. Es sind erst rund 70 Jahre vergangen, seitdem 14 Millionen (!) Deutsche heimatlos durch ein völlig zerstörtes Land irrten. Andere flohen vor noch kürzerer Zeit vor den Zuständen in der Tschechoslowakei, Russland und der DDR.

Der Flüchtlingsrat NRW teilt dazu mit: „Schon immer haben Menschen ihre Heimat verlassen, um sich an einem anderen Ort anzusiedeln. Alle Gesellschaften und alle Länder sind heute von jahrtausendelangen Wanderungsbewegungen geprägt. Wer von Überfremdung spricht, ignoriert, dass in ganz Europa Menschen unterschiedlichster Herkunft seit Generationen friedlich zusammenleben und auch viele Deutsche die Nachkommen von Zugewanderten sind.“

Viele von uns werden Fluchtgeschichten in der eigenen Familie oder aus der Nachbarschaft kennen – falls die Zeitzeug\*innen davon erzählt haben. Viele können das nicht. Die 92jährige **Grete**, die aus Ostpreußen verschleppt wurde, hatte nur im engsten Familienkreis darüber gesprochen. Deshalb wollte sie nicht mit einem aktuellen Foto in der Serie erscheinen: Wenn das meine Nachbarn sehen, werden sie sagen: „Jetzt spinnt sie aber, die Grete! Die kommt doch um die Ecke aus Wesel!“

Deshalb wählte die Ausstellungsmacherin für die deutschen Teilnehmenden Fotos aus ihrer Kinder- und Jugendzeit aus. Somit sind alle Teilnehmer\*innen im ungefähren Alter ihrer Flucht abgebildet.

Manchmal äußern Ausstellungsbesucher Kritik: „Wie können Sie die deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen in einem Atemzug mit den Flüchtlingen heute nennen?“ Stimmt, vergleichen kann man die Schicksale 1:1 nicht. Doch:

**Aktuell Schutzsuchende und deutsche Flüchtlinge und Vertriebene teilen ein gemeinsames Schicksal:**

- Sie verlassen ihr Land, getrieben von dem Gefühl, dort nicht sicher leben zu können. Für die meisten ist es eine Reise ins Ungewisse.
- In ihrer Heimat lassen sie alles zurück: Besitz, Beziehungen, ihren Status - im schlimmsten Fall Familienangehörige.
- Allen steht ein Neuanfang bevor – wohin es sie auch verschlagen hat: als Flüchtling im eigenen Land, in den nächsten Nachbarstaat oder nach Deutschland.
- Und häufig sind die Menschen nicht willkommen.

Wir treffen die Geflüchteten auf der Straße, in der Nachbarschaft. Seien wir neugierig auf die neuen Menschen und offen für ihre Fragen.

Wir sind alle Teile der Gesellschaft. Und gemeinsam können wir ein gutes Miteinander gestalten!